

L. Berlin, 20. Nov. (Eig. Meldung. Jenf. Wn.) Athen und wohl auch Bukarest haben eine neue scharfe diplomatische Krisis durchzumachen gehabt und, wie uns scheinen will, die letzte. Mit Stuludis versuchten Englands und Frankreichs Abgesandte einen Verzweiflungssatz. Die griechischen Getreide- und Kohlenschiffe wurden tatsächlich überall zurückgehalten, eine erste feindliche Handlung. Während die Regierungorgane in London und Paris verkündeten, die Unterbrechung der Handels-Schiffahrt und drohende Hungersungerung würden Griechenlands in wenigen Tagen zur Vernunft bringen, empfing König Konstantin aus holländischen einst als Hellenenfreund geschätzten Deuts Cochin. Der König erwiderte damit wieder einmal die Vornehmheit seines Charakters, denn die Schmähungen gegen seine Person und das Königeheum, die namentlich in der Pariser Presse einem Grad von Wahnsinn erreicht haben, werden von demselben Ministerium gebührend, ja vielleicht gewünscht, dem Cochin angedreht. Man gewinnt hier den Eindruck, daß kein Ultimatum helfen wird und daß Griechenlands Entschluß gefaßt ist, sich durch nichts von seiner Neutralität abbringen und in den Balkanbunkerrott des Vierverbandes hineinreichern zu lassen. In Paris haben sich der Opposition Clemenceaus auch der Nationalistenführer Ares und der Senator Humbert angeschlossen. Das „Journal“ veröffentlicht Telegramme seines Sonderberichterstatters Helsen aus Saloniki, die das ganze Expeditionsunternehmen als ein gleichgültiges Verbrechen hinstellen. Augenscheinlich von Sarraill selbst geschrieben, fordert Helsen „schleunigste Entsendung der viersfachen Truppenmacht oder Abberufung des Landungsheeres“.



um besten Vernichtung zu verhüten. Aber die griechische Haltung, ferner über die „künstlich angewachsene Unterseeboottätigkeit“ macht er Andeutungen, die in Frankreich größte Aufregung hervorrufen müssen. „Ebenso wie in Athen haben die letzten Anstrengungen des Bivervandes in Bulgarien keine Aussicht auf Erfolg mehr. Wir wissen hier nichts von der Tätigkeit unserer eigenen Diplomatie, brauchen es aber auch nicht zu wissen. Die vollständige Befehung des Königreichs Serbien, die in nicht zu ferner Zeit — um ein Wort des deutschen Kämpfers zu gebrauchen — „neue Herrschaft machen wird“, ist ein Beweggrund, demgegenüber alle Teufelskünste der Entente sich ohnmächtig erweisen müssen.“

#### Niederlassung der serbischen Regierung in Skutari.

Br. Paris, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Sabas berichtet aus Saloniki: Nach sicheren Meldungen sind die ersten serbischen Beamten in Skutari eingetroffen, um Vorbereitungen zur Niederlassung der serbischen Regierung zu treffen.

#### Der Rückzug der Franzosen bei Gradsko.

Br. Rotterdam, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die letzten vom 16. November aus Saloniki datierten Meldungen der englischen Blätter lauten für die englisch-französischen Truppen durchweg ungünstig. Zum ersten Male wird darin offen eingestanden, daß es an der Front der Serben schlecht steht. Die englischen Meldungen geben auch an, daß die Franzosen gezwungen waren, an zwei Punkten in der Gegend von Gradsko zu weichen. Bezeichnend ist das vollständige Schweigen der jetzt in Saloniki sehr zahlreichen französischen Kriegsberichterstatter. Von General Sarraill hat man zuletzt vom 16. November Nachricht erhalten.

#### Rückzug des Saloniki-Expeditionskorps?

Eine Wiedereinschiffung immer besser als nutzloses Hinschlachten.

Br. Genf, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die heutige Pariser Presse erwägt offen die Möglichkeit des Rückzuges des Saloniki-Expeditionskorps. General Berron sagt im „Deux“, er habe drei Tage lang geögert, die Frage anzuschneiden, finde aber heute, daß alle Kritiker sie besprechen. Er wolle deshalb nicht zurückbleiben. Es sei klar, daß der Armee des Generals Sarraill die Umzingelung drohe, falls Monastir falle. Die Einschiffung der Truppen würde ein furchtbar harter Schlag für Frankreichs Prestige und seinen Nationalstolz sein, aber sie sei immerhin besser als die nutzlose Hinschlachtung der Truppen.

#### Stapelplätze für Munition und Lebensmittel in Saloniki.

Kein Mangel an Lokomotiven und Waggons.

Br. Athen, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Bei den Ausladeeisen der serbischen Eisenbahn in Saloniki sind, wie ausgeführt wurde, große Stapelplätze errichtet, die bereits vollgefüllt sind mit Munition und Lebensmitteln. Der Bivervand besitzt hier sogar eigene Lokomotiven; auch rollendes Material ist im Überflusse vorhanden. Es ist außerdem jetzt Vorkehrungen getroffen, daß, mit Ausnahme von Munition, alles möglicherweise noch fehlende oder ausgehende Kriegsmaterial in Saloniki an Ort und Stelle neu ergänzt, ausgebessert oder überhaupt hergestellt werden kann.

#### Zurückziehung der bulgarischen Truppen von der griechischen Grenze.

Br. Christiania, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Bulgaren haben jetzt fast alle Truppen von der griechischen Grenze zurückgezogen, die Grenzposten gegen Rumänien jedoch in vollem Umfang aufrecht erhalten.

#### Deutsche Offiziere in Griechenland.

Eine griechische Nichttätigkeit.

W. T.-B. Paris, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Die griechische Gesandtschaft ist von ihrer Regierung beauftragt worden, die aus Rom stammenden phantastischen Nachrichten über die Ankunft einer Mission von deutschen Offizieren in Athen zu dementieren. Die einzigen deutschen Offiziere, die nach Athen gekommen sind, sind der militärische Attache der deutschen Gesandtschaft, v. Falkenhayn, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, der Chef des Attaches, v. Wilson, und der zweite Militärattache Druber. Diese Offiziere waren nicht Gegenstand anderer Aufmerksamkeiten, als die ihrer diplomatischen Eigenschaft zukommen. Es ist nicht richtig, daß die Verhaftung des Lagers der Alliierten ihnen erleichtert wurde, noch daß sie in einem besonders intimen Verhältnis mit dem griechischen Generalstab standen und funktentelegraphische Stationen in Griechenland eingerichtet hätten.

#### Berliner Theaterbrief.

Berlin, 19. November.

Zwei heitere, harmlose Genüsse für solche, die sich in den heuer doppelt ernstesten Düsternissen erholen wollen, also insbesondere für solche, die von den drei Fronten mit Urlaub und der festen Absicht kommen, einmal nichts von Krieg und Schützengräben zu hören, um sich ein paar Stunden lang zurückzuversetzen in die verschwundene, allzu schöne Friedenszeit — diese Genüsse bieten uns Lustspielhaus und Montis Operntheater.

Im Kriegsschwarm, der nichts von Krieg weiß, „erzählt“ der im weitesten Berlin populäre Kurt Kraas: er hat diesmal „Das Rudel“ gelegt und zum Ausbrüten Franz Arnold mit herangezogen. Der tolle Vogel, der darnach aus dem Nest stieg, ist ein oberbayerischer Schmiedegeselle, außerordentlich Brut eines Reichsgrafen von Stadtwitz, plötzlich durch Testament zum Schlossbesitzer gemacht. Wie dieser Naturbursche sich als Millionär inmitten der Laleien aufgeführt, wie er die erbhungerigen, hochnässigen Anverwandten durcheinander und schließlich zueinander bringt, das bildet die humorvolle, nicht aufregende Geschichte. Die Scheidungslustige Rittmeistergattin, „erzählte“ Wagnerianerin, die ihn Jungsiegfried, Parsifal und reinen Loren nennt, will ihm ihre Tochter Zulu anheiraten; aber schließlich kriegt die Zulu doch ihren Offizier, den ihr der Papa bestimmte, die Rittmeistersöhne sich aus und der Schmied zieht sich mit einer anständigen

#### Der gemeinsame Kriegsrat des Bivervandes.

Italiens Eingreifen auf dem Balkan?

W. T.-B. Paris, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Rom meldet: Die italienische Regierung wurde benachrichtigt, daß die Kriegsberatungen zwischen den alliierten Mächten auf alle Alliierten ausgedehnt werden sollen. Italien wird sich ebenso wie Russland nunmehr in den Kriegsberatungen vertreten lassen. Über ein Eingreifen Italiens im Balkan will der Berichterstatter wissen, daß italienische Militärkreise für eine Landung in Saloniki sind, da die Schwierigkeiten einer Expedition nach Albanien zu groß seien, als daß sie ein Ergebnis zeitigen könnte. Politische Kreise dagegen wünschen, daß die Landung an der albanischen Küste erfolge, wobei für diese Kreise besonders politische Absichten maßgebend sind.

#### Bulgariens weitere Annegationsabsichten.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Nov. (Nichtamtlich.) „Lassviri-Ekspres“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten Kolutschew, der u. a. ausführte: Bulgarien wird Wert darauf legen, infolge des Krieges auch in der bulgarisch-serbischen Konvention von 1912 nicht eingegriffene Gebiete, in denen jedoch der bulgarische Nationalgedanke seit jeher eingepflanzt war, wie das Morawatal und die Landstriche von Risch und Branja, einzuverleiben, um dadurch seine nationale Einheit zu sichern. Kolutschew hob hervor, daß viele Volksstämme in Serbien Bulgaren seien und erinnerte daran, daß selbst Paschitsch bulgarischer Abstammung sei, was ihm seinerzeit in Belgrad der Doffreien zum Vorwurf gemacht wurde. Eine französisch-englische Expedition in Mazedonien erklärte Kolutschew für eine Komödie. Anstatt die Serben retten oder Sofia oder gar Konstantinopel zu erobern zu wollen, hätten die Franzosen lieber trachten sollen, ihr eigenes von den Deutschen besetztes Land zu retten. Der Gesandte brandmarkte in den schärfsten Ausdrücken die Verletzung von Debaratzsch und betonte zum Schluss, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen nach dem Kriege sich auf wirtschaftlichem Gebiet entwickeln würden.

Eine Adresse des Koburger Landtags an den König von Bulgarien.

Koburg, 19. Nov. (Zens. Bl.) Der Landtag für das Herzogtum Koburg hat an den König Ferdinand von Bulgarien eine Rundgebung gerichtet, in der das bulgarische Volk, seine Regierung und sein Herrscher als Bundesgenossen Deutschlands und Österreich-Ungarns begrüßt und beglückwünscht werden.

#### Über 18 000 serbische Flüchtlinge in Rumänien.

Berlin, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Laut „B. Z.“ meldet der Buletin „Times“ Korrespondent, daß jetzt mehr als 18 000 serbische Flüchtlinge sich in Rumänien befinden. Der größte Teil sei halb verhungert und fast ohne Kleidungsstücke angekommen.

#### Besserung des rumänisch-ungarischen Eisenbahnverkehrs.

W. T.-B. Bukarest, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Auf Grund einer Verständigung seitens der ungarischen Eisenbahnverwaltung wird die rumänische Eisenbahndirektion entsprechende Maßnahmen ergreifen, durch die der Verkehr Bukarest-Bercestreba in einigen Tagen aufgenommen werden kann.

#### Majorescu für ein Loschlagen gegen Rußland?

Br. Budapest, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Jassy wird hierher gemeldet: Das Blatt „Nyuma“ veröffentlicht eine Mitteilung, daß Majorescu seine politische Gesinnung geändert habe. Majorescu, der bisher für Aufrechterhaltung der strikten Neutralität Rumäniens war und hierfür von Österreich-Ungarn Kompensationen erwartete, habe erklärt, es liege im Interesse Rumäniens, wenn dieses unverzüglich Rußland den Krieg erkläre. Je schneller dies geschehe, um so besser sei es für Rumänien.

#### Eine nichtwürdige Verleumdung Filipescus.

W. T.-B. Bukarest, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Bezugnehmend auf die öffentliche Behauptung Filipescus, daß ein Schwager des Ministerpräsidenten, Nicolaeu Doroban, beim Verkauf einer Manganfabrik, in deren Verwaltung er war, an das Kriegsministerium finanzielle Vorteile für sich herausgeschlagen habe, veröffentlicht die „Independenta Roumaine“ einen seinerzeitigen Brief Nicolaeus an den Ministerpräsidenten, in welchem der Verfasser auf alle finanziellen Vorteile, die sich aus dem Verkauf der Manganfabrik für ihn ergeben sollten, zugunsten des rumänischen roten Kreuzes verzichtet. Das Blatt bezeichnet die Behauptung Filipescus als Verleumdung, welcher sein Gegenstand zur Seite steht, daß, als er Kriegsminister war, sein Sohn Gesellschaften vertrat, die mit dem Kriegsministerium Geschäfte machen wollten und daß er Schritte unternahm, um Bestellungen zu erhalten.

gen Meute und seinem herzugeholten alten bayerischen Schah ins Bergland zurück. Man rief die Verfasser, man rief die Darsteller, man war sehr vergnügt, weil man lachen durfte und alles ringsherum vergessen. (Dieser neue Kraas scheint mit seinem Schwarm „Hochgeboren“, im Februar 1914 im Residenz-Theater mit großem Lacherfolg aufgeführt, identisch zu sein. Schrift.)

Auch „Der Welkenbummel“ von Dr. Beda und Karl Lindau genügt sich mit einem dünnen Geschichtchen. Der bummelnde Hans Holle kommt just zurück, die junge Frau seines Bruders vor einem Abenteuer zu bewahren, wofür er durch die Schwägerin kleine Schwester selbst an die Kette gelegt wird. Dies hat Richard Fall mit Walzen und Polkas ausgeschmückt, manche schon kleine Schlager, wie sie sein älterer Bruder, Leo Fall (im Metropol mit „Die Kaiserin“ gefeiert) im Dupein erzeugte. Noch nichts so „genial“, wie das für Operntendenzdichter klassisch gewordene „Ich steig nach“, aber alles in allem ein hübsches Nachsteigen auf Meister Leos Spuren. Insbesondere fleißig instrumentiert, so daß der große Leo Fall aus seiner Loge stolzmittelschmerzhaft, um den jüngeren Richard an Treumanns Seite vor die Rampe zu rufen.

Karl Lohm.

#### Konzert.

Der Solist des gestrigen S. Zykluskonzerts im Kurhaus war Herr Kammerfänger Paul Bender aus

#### Der Unterseebootkrieg im Mittelmeer.

Maßnahmen der französischen Handelsflotte.

W. T.-B. Paris, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Wie das „Journal“ aus Marseille meldet, haben die Kapitäne der Unterseeboote des Pazans Marcellie in einer Sonderkonferenz Maßnahmen erörtert, die zur Verteidigung gegen Unterseebootsangriffe geeignet scheinen. Die Kapitäne sind zu der Ansicht gelangt, daß im Mittelmeer dieselben Abwehrmaßnahmen ergriffen werden sollten, die in der Nordsee so gute Ergebnisse zeigten. Die Kapitäne haben ferner den Marineminister um die Ermächtigung ersucht, Geschiffe mit Bedienungsmannschaften zur Bekämpfung der Unterseeboote an Bord ihrer Schiffe nehmen zu dürfen.

#### England und die Verproviantierung unserer U-Boote im Mittelmeer.

W. T.-B. Paris, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid ist die englische Gesandtschaft davon überzeugt, daß die deutschen Unterseeboote in Tres Forcas verproviantiert werden. Die Meerenge von Gibraltar wird jetzt Tag und Nacht von Kriegsschiffen und Scheinwerfern äußerst scharf überwacht.

#### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront beiderseits Geschützfeuer, an dem sich einige feindliche Panzerkreuzer beteiligten. Gelegentlich eines Balkenbruchs in der Nacht des 18. Nov. wurden zwei feindliche Landungsbrücken zerstört. Ein Schlepper und 9 große Boote des Feindes strandeten.

Bei Ari Burnu dauerte beiderseits das Geschütz- und Geschützfeuer sowie der Kampf mit Bomben an. Unsere Artillerie zerstörte dabei eine Bombenwerferstellung und eine Maschinengewehrstellung des Feindes bei Kaballiert. Die Beschädigung von Kapa Tepe seitens des Feindes von Land und von See richtete keinen Schaden an.

Bei Sedd-ül-Bahr beiderseits Geschützfeuer und Bombenwerfen. Der Feind bewarf besonders unsere Schützengräben im Zentrum anhaltend mit Bomben. — Sonst nichts von Bedeutung.

#### Die Alliierten sehen sich vor neuen Schwierigkeiten an den Dardanellen.

Berlin, 20. Nov. (Zens. Bl.) Über Genf erfährt der „B. Z.“, daß gestern vor Schluß der letzten französisch-englischen Ministerkonferenz Asquith eine Depesche des Oberkommandierenden an den Dardanellen bekanntgab, in welcher eine erhebliche Verstärkung der osmanischen Artillerie festgestellt und auf die übrigen großen Schwierigkeiten und Hindernisse bei den Nachschüben und der Verpflegung der alliierten Truppen hingewiesen wird.

Ein Ruf nach Italiens und Russlands Hilfe auf Gallipoli.

W. T.-B. London, 20. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily News“ sagt in einem Leitartikel: Wenn eine vernünftige Politik das Aufgeben der Halbinsel Gallipoli erheischt, dann wäre es Wahnsinn, sich durch falsche Sentimentalität umstimmen zu lassen. Das Blatt erwartet Unterstützung seitens Italiens und fährt fort: Vor allem muß das lange Jögern Russlands aufhören. Nichts war in dieser großen Frage erschlüsslicher, als daß sich Russland demjenigen Kriegsschauplatz fernhielt, wo seine Verantwortung und seine Interessen durchaus vorwiegen. Es ist undenkbar, daß dies unbegrenzt fortbauern darf.

#### Die Lage im Westen.

Neuer deutsch-französischer Schwerverwundeten Austausch.

W. T.-B. Paris, 20. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie die „Jülicher Post“ aus Bern von privater Seite meldet, wird der nächste Austausch von Schwerverwundeten endgültig am 1. Dezember nur in bescheidenem Umfang stattfinden, da die großen Lazarette aus der Zeit zu Beginn des Krieges bereits geleert sind. Voraussetzungen besteht der Austausch aus einem Zuge deutscher und bis zu zwei Zügen französischer Verwundeter.

#### Briands Erklärungen im Senatsauschuß.

Scharfe Kritik Clemenceaus.

Br. Basel, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Berichterstatter der Telegraphen-Union erfährt von besonderer Seite aus Paris: Am Montag, 15. November, trat der Senatsauschuß der auswärtigen Angelegenheiten unter dem Vorsitze Clemenceaus zusammen. Ministerpräsident Briand wohnte der Sitzung persönlich bei und gab eine längere Erklärung über die diplomatische Lage des Bivervandes ab, mit besonderer Berücksichtigung der Ereignisse auf dem Balkan. Briand wandte sich zunächst der militärischen Seite zu und erklärte, daß die

München: ein hier stets gern begrüßter Gast. Man wird selten wieder eine so feinkultivierte Vahstimmte finden, von so weichem, metallischen Schimmer, und die so warm von Herz zu Herzen spricht. Bei anderen fehlt gewöhnlich das Metall oder die Kultur oder das Herz; hier aber sind alle guten Dinge drei, und man findet vereint, was nur die Natur gewähren und die Kunst bereichern kann. Herrn Benders Gesang ist durch prägnante Tongebung und vollkommene Tonbeherrschung ausgezeichnet; und der Vortrag befundet starke dramatische Befähigung, ohne je ins Theatralische zu verfallen; an Feuer und Begeisterung fehlt es auch neben zartester Empfindung nicht. In der Arie aus „Händels „Messias“ entfaltete der Sänger sein Organ zu blühender Pracht und hielt schönheitsvollen Stil im Vortrag inne: wie mit biblischer Größe sang er die Verkündigung „Himmel und Erde will ich bewegen“, und die beweglichen langatmigen Melodien-Passagen wucherten mit echt Händelscher Großartigkeit und prunkhaft einher! Im 2. Teil des Konzerts brachte dann der Künstler noch zwei wertvolle Lieder von Hugo Wolf zu Gehör: „Wächterlied“ und „Wittrolf“, beide von starker Eindringkraft in ihrem gedanklichen Gehalt wie in der sicheren Ausmalung der verschiedenen Stimmungsmomente. Der Sänger folgte dem Liederlicht mit liebevollstem Eingehen. Vergessen wir auch nicht des Pianisten, Herrn Wolther Ficher: denn Hugo Wolf schrieb bekanntlich nicht „Nieder mit Begleitung des Klaviers“, sondern „Nieder für Gesang



Operationen des Expeditionskorps gänzlich unabhängig von den Unternehmungen der serbischen Armee getroffen sein. Eine Verbindung mit der serbischen Armee herzustellen und möglichst eine Offensive gegen Stills zur Befreiung Serbiens zu beginnen, könne in dem so weit vorgeschrittenen Abschnitt des Balkan-Krieges nicht mehr das unmittelbare Ziel der englischen und französischen Landungsstruppen sein. Das erste Ziel des Bivervandes müsse es sein, den freien Verkehr der Zentralmächte mit der Türkei zu verhindern oder wenigstens auf ein Mindestmaß einzuschränken. Die Leiter des Expeditionskorps glauben, diese Aufgabe erfolgreich durchführen zu können. Es werde dann an der Zeit sein, das Serbien gegebene Versprechen einzulösen. Die Lage der serbischen Armee sei gewiß nicht gut, doch keineswegs verzweifelt. Die Rückzugstrassen seien noch wie vor offen. Die serbische Regierung habe wiederholt die feierliche Versicherung von Seiten des Bivervandes erhalten, daß die Befreiung ihres Landes ebenso ein Kriegsziel des Bivervandes bedeute wie die Befreiung Belgiens. Über die diplomatische Lage erklärte Briand, daß die Verhandlungen mit Griechenland in höchstem Maße zufriedenstellend vor sich gingen. Die griechische Regierung habe sehr beruhigende Erklärungen abgegeben, die auch volles Vertrauen verdienen. Der Druck, der von gegnerischer Seite in der Frage der Truppenlandungen in Saloniki in Athen bisher ausgeübt worden sei, habe im übrigen nachgelassen. Seitdem die griechische Regierung dem deutschen Geschäftsträger Quadt in Athen ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit dahin festgelegt habe, daß Saloniki freibleibe und mithin die Landung der Bivervandstruppen keine Neutralitätsverletzung für Griechenland bedeute, sei kein weiterer Schritt der Zentralmächte und nur eine mündliche, jedoch sehr ruhige Warnung seitens Bulgariens erfolgt. Was die Lage in Vukarest anbelangt, so sei immer noch die Möglichkeit einer bewaffneten Einmischung Rumaniens gegeben. — Clemenceau kritisierte die Ausführungen Briands über die militärische Lage sehr heftig und sagte voraus, daß die Unternehmungen des Expeditionskorps mit einem Fiasko enden müßten, da sich die Gegner, besonders nach Verbotskündigung ihres Sieges über die Serben in einer ziffermäßig nie zu erreichenden Überlegenheit befinden werden. Clemenceau fragte Briand, welche Organisation zu Wasser und zu Lande getroffen worden sei, um dem Expeditionskorps die nötigen Meeres- und Luftschiffe und Material zuzuführen. Briand erklärte, daß hierüber der Krieg- und der Marineminister besondere Aufklärungen geben würden. Tatsächlich erschienen bei der nächsten Sitzung des Ausschusses, am 16. November, beide Minister in der Konferenz und gaben die gewünschten Erklärungen.

#### Eine Verschärfung des französischen Handelsverbots mit Feinden.

W. T.-B. Paris, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Pariser Gemeinderat hat einen Antrag angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das Gesetz über das Handelsverbot mit Unterthanen feindlicher Mächte dahin abzuändern, daß der Handel mit dem Feind dem Landesverrat gleichgestellt und demgemäß bestraft werde.

#### Der französische Außenhandel.

W. T.-B. Paris, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ berichtet: Nach einer amtlichen Aufstellung betrug der Wert der Einfuhr nach Frankreich in den ersten zehn Monaten des Jahres 1915 6 588 264 000 Franken gegenüber 5 728 538 000 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr aus Frankreich betrug in den ersten zehn Monaten 2 448 028 000 Franken gegenüber 4 433 064 000 im Vorjahr. Für die Einfuhr ergibt sich demnach ein Mehrbetrag von 854 784 000 Franken, der durch steigende Anläufe in Kriegsmaterial bedingt ist, während die Ausfuhr einen Ausfall von 1 987 036 000 Franken aufweist. Dieser rührt besonders von der verminderten Herstellung von Verbrauchsgegenständen aller Art her.

#### Schlenderwirtschaft und fehlerhafte Organisation in der französischen Regierung.

W. T.-B. Lyon, 20. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Progrès“ meldet aus Paris: Bei der Debatte über die Eröffnung von Zuschlagskrediten in Höhe von 145 Millionen Franken für 1916 griff Crouse verschiedene Verwaltungszweige des Kriegsministeriums an, die infolge fehlerhafter Organisationen unnütze Ausgaben machen würden. Man habe unnötigerweise eine große Zahl höherer Offiziere des Territorialheeres zur Bewachung von Straßen und Grundbauten mobilisiert, die man durch Sub-

alternoffiziere und Mannschaften der Reservebesatzungen ersetzen könne, denen man keine Entschädigung zu zahlen brauche. Es sei verschiedentlich vorgekommen, daß Flugzeuge im Wert von 12 000 Franken mit 25 000-Franken-Ersatzstücke mit dem 6. bis 7. Jahrs Preise bezahlt worden sind. Die Regierung kenne die Schuldigen und müsse sie bestrafen. Lafont und de la Haye schloßen sich der Ausführung Crouses an. Ribot erklärte, die Regierung werde die von Crouse gestellten Mißstände untersuchen und die notwendigen Maßnahmen zur Abstellung vornehmen. de la Haye wies Ribot vor, die Regierung wiederhole seit 10 Jahren dieselben Versprechungen, ohne daß man eine Änderung sehe. Er verlangt, daß die Minister mit ihrem Vermögen persönlich für alle unnützen Ausgaben haftbar gemacht werden. Nach dem Eingreifen Jeccaldis, der Beispiele für die Schleuderwirtschaft in den afrikanischen Kolonien beibringt, und nach der nochmaligen Versicherung Ribots, daß den Mißständen gesteuert werden solle, nimmt die Kammer den Antrag an. Die Kammer nimmt gleichfalls nach einer Erörterung, in welcher von verschiedenen Deputierten die Notwendigkeit, Ersparnisse zu machen, betont wird, den Antrag über die Nachtragskredite für Heer und Marine für 1914 an. Die Kammer bespricht sodann den Antrag bezüglich der Behandlung von Leuchtgas, um ihm Rohstoffe für die Herstellung von Sprengstoffen zu entziehen. Albert Tomas führt aus, durch die Gezeke werde es der Regierung ermöglicht, täglich 55 000 Kilogramm Sprengstoffe mehr herzustellen. Man müsse die jetzt verlorene Zeit gut machen. Der Antrag wurde daraufhin angenommen.

#### Die Massenspionage in Belgien.

Eine amtliche deutsche Verteidigung gegen die Kritik der feindlichen Presse.

Berlin, 20. Nov. (Drahtbericht. Zens. Wn.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel über die Kriegsverräter in Belgien, in dem es heißt: Weil Belgien dank des raschen Erfolgs der deutschen Waffen seit über einem Jahr aus dem Krieg ausgeschieden und der deutschen Verwaltung unterstellt ist, weil seit der Bismarck-Revolution größere Unruhen mehr stattgefunden haben, scheint die außerdeutsche Welt zu glauben, in Belgien hätte nun Frieden und Friedensrecht zu gelten. Belgien ist heute vor allen Dingen die Zufahrtstraße des deutschen militärischen Nachschubs für die Heere an der Westfront, darum warfen sich unsere Feinde auf nichts so sehr als auf die Eisenbahnsplionage, und es war daher doppelt gefährlich, daß sich die Spionageaktivität und die Sprengattentate gerade in den Tagen vor der September-Offensive ins Belästige steigerten. So wurde in Maastricht von der holländischen Polizei Anfang September ein Schiff mit 1100 für Bütlich bestimmten Bomben aufgehalten. Zu der gleichen Zeit faßte die holländische Polizei an der Limburger Grenze zahlreiche mit Sprengstoffen versehene belgische Soldaten ab. An verschiedenen anderen Stellen gelangen den deutschen Behörden gleiche Verhaftungen. Schließlich führte die Vernehmung der Attentäter zur Enttarnung und Verhaftung des höchsten belgischen Polizeibeamten Vels in Brüssel, in dessen Wohnung ein ganzes Lager von Sprengstoffen gefunden wurde. Ist das Frieden oder Krieg? Während der Okkupation waren besondere Geheimverträge mit der ständigen Überwachung der Truppentransporte beschäftigt. Bei allen diesen Gesellschaften waren es Frauen, die die wichtigsten Rollen spielten; sei es, weil sie weniger beachtet werden, oder weil sie sich durch ihr Geschlecht vor den schwersten Strafen geschützt glaubten. In den bisher verhandelten Prozessen sind 44 Frauen verurteilt worden. Wäre es nicht Wahnsinn gewesen, diese Frauen, die sich selbst in die Reihen der Kämpfenden gedrängt hatten, aus wahrhaft nicht hierher gehörendem Gefühl vor den strengsten Strafen auszunehmen? Aber, schreiben unsere Feinde, die Frauen gehören vor ein Zivilgericht, und ihre Erschießung ist Barbarei. Im Krieg werden Kriegsverbrechen vor einem Kriegsgericht abgeurteilt, aber nicht einmal ein Kriegsgericht ist notwendig. Wir brauchen den Apparat der ordentlichen militärischen Gerichte gar nicht in Bewegung zu setzen, sondern könnten für das Kriegsgebiet in Belgien einfach das Standrecht verkündigen. Aber wir verzichten auf dieses Recht. Verbrechen gegen die deutsche Armee werden in einem Verfahren abgeurteilt, das durch die Formen und — wie viele Freisprechungen beweisen — die Objektivität von Friedensgerichten hat, nur daß sein Gesetz nicht das des Friedens, sondern das weit strengere, den militärischen Bedürfnissen angepaßte des Kriegs ist. Was ist gefährlicher, die Übermittlung einer Nachricht an den Feind oder die fortwährende Verstärkung seiner Mannschaften. Rib Cabell gestand, daß sie 250 Mann — also eine kriegsstarke Kompanie — über die Grenze geschafft hätte. Ganz andere Zahlen, über die von belgischen Organisationen außer Land geschmuggelten Wehrfähigen nennen von Zeit zu Zeit die belgischen Flüchtlingsblätter, zum Beispiel die „Belgique“, die sich auf die wörtlichen Äußerungen eines

belgischen Majors beruft, der schon im September sagte: Was wenig bekannt sein wird, ist, daß ungefähr 20 000 Wehrfähige aus dem besetzten Belgien zu dem Heer stichen, die unter Lebensgefahr die holländische Grenze überschritten. Aber, so lautet der letzte immer wiederholte Anruf der feindlichen Öffentlichkeit: Die Strafen sind verbrecherisch und viel zu hart, weil die inkriminierten Laien aus den edelsten Beweggründen begangen worden sind. So lange es ging, versuchten wir mit Freiheitsstrafen auszukommen. Die Zahl der Erschossenen ist immer noch sehr gering gegenüber der Zahl der Kriegsverräter. Es wird in den Händen der Belgier liegen, die Zahl der Opfer nicht zu vergrößern, denn nichts wird uns von der Politik abhalten, unsere Soldaten, deren Vaterlandsliebe sich draußen vor dem offenen Feind so wundervoll bewährt, vor Bedrohung durch unsere Feinde zu schützen.

#### Zur Reise des Kardinals Mercier nach Rom.

W. T.-B. Luzern, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Das „Luzerner Vaterland“ meldet aus Lugano: Auf der Reise nach Rom wollte Kardinal Mercier von Ostende durch Frankreich nach Luzern fahren. Die deutsche Regierung hat ihm aber den Weg durch Deutschland und die Schweiz angedeutet und ihm einen Erpreßzug angeboten, so daß die Behauptung des „Petit Parisien“, Deutschland würde ihm Hindernisse in den Weg legen, glatt erfinden ist. Das Blatt kann bestätigen, daß die Reise durch die Schweiz erfolgt oder bereits erfolgt ist.

#### Der Krieg gegen England.

##### Bonar Law über Englands Finanzlage.

W. T.-B. London, 20. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhause sagte Bonar Law: So lange wir ungehindert Geld borgen konnten, hat sich ein unechter Wohlstand über das ganze Land ausgebreitet. Die Verwässerung sparte nicht, weil es ihr besser ging. Das ist eine falsche Basis. Wenn bei einer Verlängerung des Krieges die Zeit kommt, in der wir keine neue Anleihe mehr aufnehmen können, wird der ganze Oberbau verschwinden. Wir werden den Krieg mit anderen Mitteln fortführen müssen. Einer seiner Nachteile ist die große Lohnsteigerung, die durch den unechten Wohlstand gefördert wurde. Die Regierung hat alle Lieferungen dreifach und vierfach teurer bezahlt müssen.

#### Die Neutralen.

##### Sinnliche Spione in Schweden.

Br. Stockholm, 20. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Drei Engländer aus Åland sind wegen Spionage zugunsten Rußlands verhaftet worden und wegen Verrats sowie des Verbrechens gegen die Sicherheit des Landes angeklagt. Sie kamen mit Fischen von Åland nach Schweden und hatten die Aufgabe, die geheimen Wasserstraßen der Schären auszuforschen. Die Russen gebrauchen mit Vorliebe die Finnländer als Spione, weil sie wissen, daß diese in Schweden nicht verdächtig sind und gut empfangen werden.

##### Vorgehen gegen Ultraradikale.

Br. Berlin, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Gegen die Genossinnen Rosa Luxemburg und Klara Zetkin sowie die Genossen Dr. Franz Mehring, Peter Bergen und Heinrich Pfeiffer ist wegen Herausgabe und Drudlegung des Heftes 1 der Internationalen Anklage erhoben worden. Diese erblickt in den Aufsätzen „Der Wiederaufbau der Internationalen“ von Rosa Luxemburg, „Für den Frieden“ von Klara Zetkin einen Verstoß gegen das Belagerungsgesetz.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Bier wird teurer.

In einem Rundschreiben an ihre Rundtschaft teilen die Brauereiverbände von Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Mainz, Worms und Koblenz sowie die Bayerische Aktien-Brauerei Aschaffenburg, die Exportbrauerei Julius Sildbrand, W. m. b. H., in Pfungstadt und die Hofbrauerei Hanau, Akt.-G., mit, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im Brauereigewerbe und namentlich wegen der abnormen gestiegenen Gerstenpreise nunmehr eine nochmalige Bierpreissteigerung unabwendbar geworden ist. Ab 22. November werden also die beteiligten Brauereien zum zweitenmal um 5 M. pro Hektoliter Maßbier aufschlagen. Um den Wirten eine einheitliche Abwälzung zu ermöglichen, schreiben die Brauereien eine gleichmäßige Erhöhung des Glasbiers vor. Vom 22. November an werde also  $\frac{1}{2}$  Liter

und Klavier“. und in diesem Sinne löste der Pianist seine anspruchsvolle Aufgabe. Mit dem mehr für die Zeit als für die Ewigkeit geschriebenen „Von Feld zu Feld“ von G. Blicher beschloß Herr Vender sein Programm; doch fehlte es nicht an liebenswürdig gespendeten „Zugaben“, — künftige Gaben, die immer erneuten Enthusiasmus im Publikum wachriefen.

Das Aurorester unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Karl Schürich, welches den Abend mit der Overtüre zu „Näthchen von Heilbronn“ von G. Böhner eröffnete, erfreute weiterhin mit einer Novität „Nächtlicher Zug“, Orchesterstücke von Herrn Unger, — einem jüngeren Rheinischen Komponisten, der gegenwärtig einen kurzen musikalischen Heimaturlaub genießt, denn er steht als Offizier an der Front im Westen. Da mag er seitdem schlimmere „nächtliche Züge“ ausgeführt haben; denn die hier in Rede stehende Partitur ist noch von sehr friedlicher Art, wenn es auch an allen modernen Schacheldröhen und Giftgasen in der harmonischen oder kontrapunktischen Struktur nicht fehlt. Das ist ja nun einmal „Brand der Schul“ — und hier handelt es sich um Max Reger'sche Schul! Im ganzen ist aber G. Ungers Tonsprache vornehm und gewählt und die Instrumentation pikant angelegt. Eine kurze Phantasmagorie; Motivegebilde von leiser erotischer Färbung huschen geistig vorüber, bald in lustigem Reigen dahinwandelnd, dann drohend sich ausbreitend und wieder sacht verflatternd; hier und da noch ein irrez, wirres Aufleuchten,

und — „alles ist gerstoben“... Der „Nächtliche Zug“ ist als Op. 10 Nr. 2 bezeichnet: er gehört einem Zyklus von drei Nummern an, die unter dem Titel „Nacht“ erschienen sind und schon erfolgreich aufgeführt sind. Vielleicht dürfen auch wir auf gelegentliche Bekanntheit mit Nr. 1 und Nr. 3 hoffen; denn erst im Zusammenhang würde wohl der „Nächtliche Zug“ seine volle zutreffende Bedeutung erlangen. Das Werkchen wurde gestern mit sorgfältiger Hervorhebung aller feiner Details vorgetragen und gefiel. Der junge Komponist — in Feldgrau und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt — wurde durch wiederholten Beifall geehrt.

Den Schluß des Konzerts machte Beethovens in unverminderter Frühlingsfrische strahlende „Sinfonie Pastorale“, mit deren Wiedergabe Dirigent und Orchester von neuem ihr oft gerühmtes Kunstvermögen nachdrücklich erweisen konnten.

#### Rus Kunst und Leben.

\* Reinhardt in Christiania. Der Erfolg von Reinhardt wird in den heutigen Kritiken voll bestätigt. Alle Zeitungen sind einstimmig voll des höchsten Lobes und unbefränkter Anerkennung und Bewunderung. — „Dagsbladet“ schreibt: Die Vorstellung wie die geistige zeigt, welche gewaltige künstlerische Kraft in Reinhardt und seinem Theater steckt. Er hat nicht nur Bühnenphantasie, die schafft und dichtet; hinter allem steht außerdem der gleiche künstlerische und starke Wille. Reinhardt einstudiert, ist die Vorstellung von wirklichen

Künstlern durchgeführt worden, die mit dem Meister selbst auf gleicher Höhe stehen. Alles war vollkommen. — Rits Ritz schreibt im „Aftenposten“: Ich sah selbst einmal einen Strindberg von eigenen Schauspielern spielen, aber bei aller Achtung vor diesen ausgezeichneten und für ihre Aufgabe begeisterten Schauspielern verbißt ihre Darstellung in meiner Erinnerung gegenüber dem neuen wunderbaren Erlebnis dieser Vorstellung. So also kann eine große Dichtung verdolmetscht und beherrscht werden, von Genie, Ehrerbietung und Leidenschaft. — „Morgenbladet“ schreibt: Alles in allem eine vorzügliche Leistung aus einem Guß, die innigstes Verständnis der reichen Absichten des Dichters verrät. — „Verdens Gang“ sagt: Die Vorstellung war geradezu eine Offenbarung. Strindbergs geniales und fürchterliches Drama erhielt eine Auslegung, die in jeder Hinsicht die tiefsten Gedanken des Dichters lebendig machte. — Im Zuschauerraum herrschte oft eine zitternde Todesstille, die ein Zeichen heftigster Ergriffenheit ist.

#### Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Im Königl. Opernhaus in Bayreuth wurde bei einem großen Wohltätigkeitskonzert das neue Violinkonzert von Siegfried Wagner aus der Taufe gehoben. Die Klavierkomposition wurde von Konzertmeister Oshienkiel aus Wien unter Begleitung von Kapellmeister Rittel (Bayreuth) virtuos gespielt. Solist und Komponist wurden mit pärmischem Beifall ausgezeichnet.











Fertig am Lager empfehlen wir:

**Herren-Anzüge**

28.—, 28.—, 33.—, 38.— bis 65.— M.

**Ulster und Paletots**

25.—, 30.—, 35.—, 40.— bis 68.— M.

**Herren-Hosen**

4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.— bis 21.— M.

Lodenmäntel, Gummimäntel, Regenmäntel,  
Lodenjoppen, Hausjoppen, Schlafrocke,  
Jagd- und Sport-, Auto- und Diener-Kleidung.**Gebrüder Dörner**

Bekanntes Spezialgeschäft, Mauritiusstraße 4.

Versand- und Weihnachts-Bestellungen sofort erbeten.

Auswahlsendungen überallhin.  
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.Spezial-Abteilung flotsitzender  
Kleidung für junge Herren.**Unentbehrlich fürs Feld!**„Jopie“ die weltbekannte Feldweste des  
deutschen Kaisers, leicht, warm,  
wasserdicht, 7.—, 15.—, 28.—, 31.— M.„Barbara“ der beste Militär-Regenmantel  
der Gegenwart, wasserdicht,  
weit im Schnitt, fest im Stoff,  
25.—, 30.—, 35.—, 40.— M.Woll- und Leder-Westen, Öl- und Gummi-  
Mäntel, Schutz-Hosen.**Uniformen** und sämtliche Ausrüstungs-  
Stücke, Schlafsäcke, Wäsche-  
säcke und dergleichen mehr.**Ein Posten Woll-Flanellblusen**

im Werte bis Mk. 25.00

per Stück Mk. 10.00

solange Vorrat.

**R. Perrot Nachf.**

Blusen-Specialist

Elsässer Zeugladen.

Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.

Ziehung 3. und 4. Dezember

**Geld-Lotterie**der Allgemeinen Deutschen  
Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen  
200000 Lose. 6633 Geldgewinne — M.**200000****75000****30000****10000**

Der ohne Abzug zahlbar.

Lose 3 M. überall erhältlich

Porto u. Liste 30 Pf.

Verband Königl. Preuß.

Lotterie-Einnahmer

Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Großer

**Rindfleisch-Abschlag.**

Zum Kochen Pfd. 0.90 M.

Zum Braten „ 0.90 „

Ohne Knochen „ 1.20 „

Nur Hellmundstr. 22

Jetzt werden mehrere 100 Paar  
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,  
weil Einzelpaare, Rest. u. Muster-  
paare, bill. verl. Neugasse 22, L. 1252**Trauer-Kränze**

in schöner Ausführung und allen Preislagen.

**Carl Becker, Friedhofsgärtnerei.**

Platterstraße 164. Telefon 6871.

NB. Weitere Verkaufsstelle zum Totensonntag direkt am Haupt-  
portal des Nordfriedhofs.**Trauer-Drucksachen**

in vornehmer Ausstattung

fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53

Kantore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

**Bringt euer Gold zur Reichsbank!**

# Mitbürger!

Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben sich die unterzeichneten Parteien auf die nachstehende

## gemeinsame Kandidatenliste

geeinigt.

Wir haben es in der gegenwärtigen ersten Zeit für geboten erachtet, unserer Bürgerschaft die Aufregungen eines Wahlkampfes zu ersparen, und auch unsererseits Zeugnis geschlossener deutscher Einigkeit abzulegen.

Wir ersuchen unsere Mitbürger, dringend von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und den vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimmen zu geben.

**III. Abteilung.****Ludwig Barner**, Stadtkämmerer a. D.  
**Dr. Hermann Bauer**, Professor.  
**Max J. Müller**, Kürschnermeister.  
**Josef Ochs**, Bauunternehmer.  
**Hermann Reichwein**, Architekt.  
**Albert Schröder**, Handwerkskammer-Syndikus  
und  
**Karl Bauer**, Geschäftsführer  
als Ersatz für  
**Franz Andres**, Gütervorsteher.

Die Wahlen finden statt:

Für die III. Abteilung Montag, den 22. November 1915, vormittags  
10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr und 4 bis 8 Uhr, für die Wahl-  
berechtigten, deren Familiennamen mit den BuchstabenA bis E beginnen in der Turnhalle Bleichstraße-Schule,  
F bis K beginnen in der Turnhalle Luisenstraße-Schule,  
L bis R beginnen in der Turnhalle Höhere Töchter-Schule (Eingang Mühlgasse),  
S bis Z beginnen in der Behrstraße-Schule.**II. Abteilung.****Emil Becker**, Kunst- und Handelsgärtner, Langgasse 56.  
**Friedrich Hildner**, Architekt.  
**Ludwig Walther**, Hotelbesitzer.  
**Emil Zorn**, Hotelbesitzer.**I. Abteilung.****Dr. Friedrich Bergmann**, Verlagsbuchhändler.  
**Gustav von Dreising**, Generalleutnant a. D.  
**Dr. Ludwig Dreyer**, Rentner.  
**Dr. Rich. Friedländer**, Sanitätsrat.  
**Franz Lohse**, Regierungs- und Bauamt.  
**Fritz Siebert**, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar.

Ersatzwahl für

**Alfred Esch**, Brauereibesitzer (bis Ende 1919):  
**Georg Krücke**, Rechtsanwalt.Für die II. Abteilung Dienstag, den 23. November 1915, vormittags  
10 Uhr bis 1 Uhr und nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr,  
im Rathaus, Zimmer 36 a (I. Stock).Für die I. Abteilung Donnerstag, den 25. November 1915, vormittags  
von 10 Uhr bis 1 Uhr,  
im Rathaus, Zimmer 36 a (I. Stock).

Wiesbaden, den 20. November 1915.

## Die Vorstände

des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei, des Innungs-Ausschusses, der konservativen Vereinigung,  
des nationalliberalen Vereins, des sozialdemokratischen Wahlvereins, des Zentrums-Wahlvereins.

Das Wahlbüro der vereinigten Parteien befindet sich an den Wahltagen im Hotel Union, Neugasse Nr. 9, 1 Treppe hoch.



## Grosser Reklame-Verkauf in Schuhwaren

die noch sehr vorteilhaft eingekauft sind  
und die heute viel teurer wären.

Kamelhaarstoff-Schuhe mit guter  
Spaltledersohle, warm gefüttert,  
alle Damengrößen . . . . . **1.95**

Kinder-Hausschuhe den Größen  
entsprechend . . . . . von **75** an,

Wiedleder-Stiefel, breite Normalform,  
Größen bis 30 für . . . . . **6.75**

Größen 31 bis 35 für . . . . . **7.50**

Leder-Schnallenstiefel, sehr warm gefüttert, breit u. bequem,  
alle Damengrößen, bis 43, Gelegenheit . . . . . für **9.50**

Einzelpaare Leder-Halbschuhe und Spangenschuhe  
soweit Vorrat **3.90**

Bitte die in den Fenstern ausgestellten Gelegenheitsposten zu beachten.

Telephon **Schuhkonsum** Telephon  
3010. **19 Kirchgasse 19** 3010.  
an der Luisenstraße. an der Luisenstraße.



**Schnallenstiefel**  
in allen Größen,  
auch aus Leder,  
mit weißem Friesfutter,  
**sehr preiswert!**

**Zu Ehren**  
Eurer im Felde gefallenen  
Angehörigen, soll Euch kein minder-  
wertiges, sondern nur ein wirklich  
**künstlerisches Porträt**  
gut genug sein, da angesichts der Krise  
im Kunstleben tüchtiger Kunstmalerei solche  
nach Photographie in beib. Größen  
schon von 45 Mk. an bis 100 Mk. an-  
fertigt. Besuch von Interessenten ohne  
Verbindlichkeit. Aufchriften gefl. unter  
A. 875 an den Tagblatt-Verlag.

**Nur für Damen!**  
Erstes und ältestes Institut am  
Platz.  
**Gesichtspflege.**  
Elektrische Gesichtsvibrations-  
Massage. System Dr. Johannes.  
**Haarentfernung**  
durch Elektrolyse unter Garantie  
u. Schmerzl. Syst. Dr. Claissen,  
Frau E. Gronau, Kirchg. 17, I.

**Ceylon-Tee.**  
Import- und Versandhaus  
Webergasse 3, Grths.  
Ceylon-Tee in allen Preislagen  
Vorzüglicher  
**flowery Orange Kurzblatt**  
sehr ausgiebig und sparsam  
im Gebrauch Mk. 4.20  
in 1/4, 1/2, 3/4, 1 Paekungen.  
Prima Kakao 3.09 Mk. und Vanille.  
Tee kann im Geschäft probiert  
werden.

**Obstbäume**  
großfrucht. Beerensträucher u. Rosen  
hat weg. Baum. billig abg. d. Baum-  
schule O. Steiger, Erbenheim. Höhe.

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Kontor: Langgasse 21  
fertigt in kürzester Zeit in jeder  
gewünschten Ausstattung alle  
**Trauer-Drucksachen.**  
Trauer-Meldungen in Brief- und  
Kartenform, Besuchs- und Dank-  
sagungskarten mit Trauerrand,  
Andrucke auf Kranzschleifen,  
Nachrufe und Grabreden, Todes-  
Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,**  
vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.  
**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.  
K 90

**Familien-Nachrichten**  
**Danksagung.**  
Im Namen meiner drei  
Geschwister und meiner tief-  
gebeugten Mutter spreche ich  
allen Verwandten, sowie be-  
sonders Herrn W. Meinede  
für die trostreiche Grab-  
rede, meinen besten Dank  
aus.  
**Berta Engelhardt.**

Am 18. November rief Gott der Herr durch einen sanften Tod zu sich in die  
Herrlichkeit:  
**Fräulein Marie von Roeder**  
meine treue Hofdame. Durch 42 Jahre hat sie in Freud und Leid in stets gleich-  
bleibender Hingabe mir zur Seite gestanden. „Das Andenken des Gerechten  
bleibt im Segen“.  
1320  
**Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.**



Dort auf Serbiens kühler Erde  
kämpfst du als Mann und Held,  
Schmerzwundenst sanft du nieder  
Und nimmst Abschied von der Welt.  
In Serbien, fern im Feindesland,  
hat dich zur Ruh gebettet fremde Hand,  
Weit von deinem Vaterhaus  
Ruhst du von deinen Kämpfen aus.  
Ruhe sanft in fremder Erde,  
Unser Herz vergißt dich nicht,  
Bis dereinst am Lebensabend,  
Einst auch unser Auge bricht.

Schmerz erfüllt geben wir Kenntnis, daß unser innigstgeliebter,  
braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

**Alois Brustmann,**

im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod am 31. Okt.  
in Serbien gefunden hat.

Um stille Teilnahme bittet:

**Familie Brustmann,**

Wallufer Straße 9.

Wiesbaden, Schöneberg (Bld. Schwarzwaldb.).

Am 18. November, abends, verschied nach kurzem,  
schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser,  
meine einzige, geliebte Schwester,

**Fräulein Marie von Roeder,**

Hofdame I. H. D. der Frau Prinzessin Elisabeth  
zu Schaumburg-Lippe.

Die trauernde Schwester:  
**Helene von Roeder.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Nov.,  
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.  
1819

**Herzlichen Dank**

Allen, die so innigen Anteil nahmen.

**Familie W. Laner.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem  
schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders unseren  
innigsten Dank.

In tiefem Schmerz:  
**A. Schweisguth.**

Wiesbaden, Bellstr. 8.

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme  
beim Tode unserer lieben, unvergesslichen Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

verw. Frau **Jakob Nicolai,**

Sophie, geb. Arnold,

sagen wir Allen herzlichen Dank.

Wiesbaden, den 20. November 1915.

Nikolasstraße 39.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb, durch einen  
Brustschuß, am 2. November mein innigstgeliebter,  
unvergesslicher Mann, unser treubesorgter Vater, unser  
lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel  
und Neffe

Herr Feldwebel-Leutnant

**Karl Debus**

Landst.-Inf.-Reg. Nr. 10, 11. Komp.

Ritter des Eisernen Kreuzes,

vorgeschlagen zur hess. Tapferkeitsmedaille

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Gustel Debus, geb. Pritzer  
und Kinder.**

Wiesbaden, Mainz, Usingen, 18. Nov. 1915.



Im Felde starb den Tod fürs Vaterland am  
2. Nov. unser lieber Kamerad und Mitkämpfer,

Feldwebel-Leutnant

**Karl Debus,**

Ritter des Eisernen Kreuzes,

11. Kompagnie, Landst.-Infanterie-Regt. 10.

Seine aufopfernde Pflichterfüllung und treue  
Kameradschaft sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Im Namen der Offiziere des Bataillons:

**Koop,**

Hauptmann und Bataillons-Kommandeur.

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden  
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und  
Großvater,

**Jean Bien,**

im 64. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Bien, geb. Matthäy,

Familie Pfarrer Daniel Conrad,

Familie Gärtnereibesitzer Friedrich Gatta,

Familie Lehrer Heinrich Erbe.

Wiesbaden, Herborn, den 20. November 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. November, um  
3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. 1321



